

25 Jahre DGUF - Jahrestagung 1994

Am 27. Oktober 1969 wurde die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. von Studenten, Doktoranden und Assistenten des Faches in Bonn ins Leben gerufen, um die beabsichtigte Wiederbe-gründung der "Gesellschaft für Deutsche Vorge-schichte", die sich durch ihre Tätigkeit im Dritten Reich stark kompromittiert hatte, zu verhindern. Nach der Gründung wurden alle Fachkollegen in der Bundesrepublik schriftlich zum Beitritt in die neue Gesellschaft aufgefordert und eine große Anzahl der Angeschriebenen ist dieser Aufforderung nachgekom-men. Natürlich gab es auch Stimmen im Fach, die die Gründung der DGUF für überflüssig hielten. Aber trotz einiger Anfangsschwierigkeiten kann die Deut-sche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. als einzige wissenschaftliche Personengesellschaft, die Fachwissenschaftler auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte und verwandten Disziplinen, Fachstu-denten sowie Freunde der heimischen Archäologie aus ganz Deutschland vereint, auf eine jahrelange er-folgreiche Tätigkeit zurückblicken. Mit heute mehr als 600 Mitgliedern und ihren Publikationsorganen "*Archäologische Informationen*" und "*Archäologi-sche Berichte*" hat die Gesellschaft in ihrer Tätigkeit für die Ur- und Frühgeschichte ständig an Bedeutung gewonnen und wir wünschen uns, daß die Gesell-schaft diese Arbeit weiterhin mit viel Begeisterung und Effizienz fortführen kann.

Die Tagung 1994 in der traditionsreichen Stadt Eise-nach im "Herzen Deutschlands" bietet also allen Mit-gliedern und Gästen die Gelegenheit, das 25jährige Jubiläum der Gesellschaft zu feiern. Die Jahrestagung findet vom 12. Mai (Christi Himmelfahrt) bis zum 15. Mai statt und steht unter dem Thema "*Archäolo-gie und Medien*". Das Programm sieht acht Referate zum Thema und einen Öffentlichen Vortrag zur re-gionalen Ur- und Frühgeschichte vor. Darüberhinaus werden Exkursionen in die Stadt Eisenach und in den Kreis Gotha angeboten. Obwohl die Anmeldefrist bei Drucklegung dieses Heftes schon abgelaufen ist, bitten wir eventuelle Nachzügler, sich bei Frau Dipl.Prähist. Hanna-Sabine Hummel, Thüringer Museum, Markt 24, 99817 Eisenach, noch anzumelden und das ge-naue Programm zu erbitten.

Traditionsgemäß wird das Thema "*Archäologie und Medien*" der Jahrestagung als "*Aktuelles Thema*" für den Jahrgang 17, 1994, der "*Archäologischen In-formationen*" übernommen.

Eisenach - Ein Streifzug durch die Geschichte der Stadt

Spricht man Eisenach, so denkt man zugleich an die die Stadt überragende Wartburg oder an Johann Seba-stian Bach, der 1685 in Eisenach geboren wurde. Martin Luther nannte Eisenach seine "*liebe Stadt*" und Goethe schrieb 1777 aus Eisenach an Charlotte von Stein "*Die Gegend ist überherrlich*". Die Stadt am Nordwesthang des Thüringer Waldes ist reich an Tradition; sie hat "Atmosphäre" und ist mit ihren Museen und historischen Baudenkmälern Ziel zahlrei-cher Touristen aus aller Welt.

Die ältesten Zeugnisse menschlicher Besiedlung des Eisenacher Raumes sind neolithische Siedlungs-funde (Bandkeramik) aus den Lehmgruben der ehe-maligen Aktienziegelei bei Stredga. Sie wurden durch den Eisenacher Geologen und Sammler Dr. Johann Georg Bornemann geborgen und 1899 an das gerade gegründete Museum übergeben. Sie bildeten den Grundstock für die Sammlung ur- und frühgeschicht-licher Bodenfunde.

Durch Mitarbeiter des Thüringer Museums wurden bei Freitagszella-Buchenau oberhalb der Werra mit-telbronzezeitliche Hügelgräber ausgegraben. Beson-ders erwähnenswert ist der Bronzeschmuck, der ei-nem jungen Mädchen mit ins Grab gegeben wurde, bestehend aus einer Bronzescheibe mit vier konzen-trisch verzierten Anhängern, Radnadeln und Armber-gen analog der südthüringischen bronzezeitlichen Hügelgräberkultur. Die Grabungsbefunde der Män-nerbestattungen lassen erkennen, daß auf den einst hoch aufgeschütteten Grabhügeln mächtige Toten-feuer gelodert haben.

Während der späten Bronzezeit machte sich im Thüringer Raum der Einfluß der Urnenfelderkultur bemerkbar. Ein Bronzearmring aus einem Grab in Sättelstädt weist als Verzierungs-motiv eine Sonnen-darstellung auf.

Die süddeutsche Hallstattkultur der frühen Eisen-zeit beeinflusste auch die Thüringer Region im 6. und 5. Jahrhundert v.Chr. Aus gestörten Körpergräbern dieser Periode, der thüringischen Kultur der älteren Eisenzeit, stammen zwei sog. Wendelringe aus Creuzburg. Mit Beginn der jüngeren Eisenzeit geriet Thüringen unter den Einfluß der Latènekultur. Drei latènezeitliche Körpergräber in ost-west-orientierten Grabgruben konnten in Fernbreitenbach untersucht werden. Die Skelette waren im anstehenden Kies vollständig vergangen. Aus Grab 1 wurden eine stark zerscherbte Schale und Reste einer Eisenfibeln gebor-gen. Die Schale, innen und außen stempelverziert,

gehört zum Typus der "Braubacher Schalen" und wurde aus dem rheinischen Umkreis importiert. Der stark abgewetzte Innendekor weist auf längeren Gebrauch hin.

Grab 2 beinhaltet ein einfaches, handgeformtes Gefäß - eine Schale mit geknicktem S-Profil. Das dritte Grab wies keine Beigaben auf. Auf dem angrenzenden Gelände hatte man bereits in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts das Bruchstück eines Torques gefunden. Die Fundumstände sind unbekannt.

Um die Zeitenwende wurde der elbgermanische Stamm der Hermuduren von römischen Schriftstellern als Bewohner Thüringens genannt. Ihre westlichsten Siedlungen lagen bei Stredga auf dem alten neolithischen Siedlungsgebiet und bei Sättelstädt. Das Stredgaer Areal erstreckte sich vom ehemaligen Ziegeleigelände bis in das heutige Wohngebiet Eisenach-Nord. Bei Schachtarbeiten wurden Abfallgruben angeschnitten, die neben Keramikresten aus das Bruchstück eines blauen Glasarmringes rheinischer Herkunft beinhalteten. Die Sättelstädter Siedlung wurde beim Bau der Autobahn angeschnitten. Das kaiserzeitliche Fundgut besteht aus Gefäßen, Spinnwirteln, Löffeln und Webgewichten aus Ton und Gerätschaften aus Eisen.

Nach der Zerschlagung des Thüringer Königreiches im 6. Jahrhundert wurden die Bewohner des westsaalischen Gebietes in den fränkischen Staatsverband integriert. In den Raum östlich der Saale wanderten slawische Bevölkerungsgruppen ein. Von dort wurden nach den Urkunden des 8. bis 10. Jahrhunderts von fränkischen Grundherren slawische Bauern zwecks Urbarmachung des Landes angesiedelt.

Gräber von Berka/Hainich verdeutlichen, daß man die Toten auf dem Rücken liegende, ost-westorientiert in ihrer Tracht bestattete - vorerst also die "heidnischen" Beigabensitte beibehielt. Die Frauen trugen Ketten aus farbigen Glasperlen und bronzene Fingerringe; Perlmutterknöpfe zierten die Gewänder. Als Kopfschmuck dienten sog. Schläfenringe aus Silber und Bronze; zur Ausstattung der Männergräber gehören Messer und Gürtelschnalle. Zum Formenreichtum der mittelalterlichen Keramik zählen Becher, Bombentöpfe, Krüge, Grapen, Holzschalen, Kruken u.a.

Zwischen 1180 und 1187 wurde Eisenach urkundlich erstmals erwähnt. Der Name deutet vermutlich auf die Lage der Siedlung an einem schnell strömenden Wasserlauf hin (Eisenach - Isenacha).

Die Stadt geht in ihrer Entstehung auf mehrere frühe Marktsiedlungen zurück, die sich im Schutze der Wartburg entwickelten. Förderlich für Handel und Gewerbe der Stadt war ihre Lage an der mittelalterlichen Handelsstraße "via regia lusatiae" (1253 genannt), die durch eine seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts existierende 2840 Meter lange turmreiche Stadtmauer mit fünf Toren geschützt wurde. Das

Nikolaitor ist eines der ältesten Stadttore Thüringens. Spuren aus der frühen Geschichte der Stadt sind auch in der Kirche St. Georg, deren Stiftung und erster Bau in die Zeit von 1181 bis 1188 zurückgeht, zu finden. Der heilige Georg ist der Schutzpatron von Eisenach, und die Stadt führt ihn noch heute im Wappen und im Siegel.

Eisenach entwickelte sich unter Landgraf Hermann I. (1190-1217) zu einem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt der Landgrafschaft Thüringen. Residenz Hermanns I. war der sog. "Steinhof" - das Zentrum der Stadtanlage. Als bedeutender Mäzen der Dichter seiner Zeit wirkten an seinem Hofe die großen Minnesänger Reinmar der Zweter, Heinrich von Veldeke, Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach. Im Hellgrevenhof - der Bau datiert allerdings erst ins 15. Jahrhundert - soll der Sage nach Meister Klingsor als Schiedsrichter des Sängerkrieges abgestiegen sein, und er soll dort die Geburt der Elisabeth, der ungarischen Königstochter und späteren Gemahlin Ludwigs IV. geweissagt haben. Ihre Blütezeit hat die Stadt mit der im Stile einer Königspfalz umgebauten Wartburg wohl unter dem Landgrafen und späteren Reichspräsidenten und Pfaffenkönig Heinrich Raspe (1227-1247) erlebt. Seit Mitte des 13. Jahrhunderts sank Eisenach infolge des Thüringer Erbfolgestreites, der die Abtrennung Hessens 1264 nach sich zog, zu einer bedeutungslosen Grenzstadt herab.

Der Stadtbrand 1342, eine Überschwemmung 1393 wie auch der Verlust der landgräflichen Residenz zu Beginn des 15. Jahrhunderts lähmten die Entwicklung der Stadt, zudem wirkte sich die Dominanz einer übergroßen Zahl geistlicher Stiftungen negativ aus. 1525 vertrieben die Eisenacher Bürger die Mönche und Nonnen des "*Pfaffenestes und geistlichen Stapelortes*" - so Martin Luther, der von 1498 bis 1501 als Schüler in Eisenach lebte. Unter dem ersten Superintendenten Justus Menius, dem Reformator Thüringens, wurde Eisenach endgültig evangelisch.

Eine langsame Aufwärtsentwicklung Eisenachs setzte im 16. und 17. Jahrhundert ein. Handel und Gewerbe blühten auf, die Einwohnerzahl wuchs. Unter der Leitung des Stadtmaurers und Steinmetzen Hans Leonard veränderte sich das Bild des Marktplatzes: die Georgenkirche und das Kreuznacher Haus wurden umgestaltet, es entstand der städtische Weinkeller, das heutige Rathaus. Die herzogliche Residenz wurde 1596 von Marksuhl nach Eisenach verlegt. Weiteres Stadtbrände (1617 und 1636), die Pest (1626) und der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) behinderten den Aufschwung.

Seit 1665 wirkte Johann Christoph Bach fast 38 Jahre als Organist von St. Georg. 1671 zog sein Vetter Ambrosius Bach als "Stadtpfeifer und Hausmann" nach Eisenach. Ihm wurde als siebentes Kind am 21. März 1685 Johann Sebastian Bach geboren. Das Bachhaus am Frauenplan ist Bach-Gedenkstätte und

beherbergt u.a. eine Sammlung historischer Musikinstrumente.

Auch große Namen aus der Literatur sind mit Eisenach verbunden. Goethes langjährige Freundin Charlotte von Stein erblickte hier 1742 das Licht der Welt; Goethe selbst weilte öfter in Eisenach. Fritz Reuter verbrachte seine sechs letzten Lebensjahre am Fuße der Wartburg und Walter Flex wurde in Eisenach geboren.

An die napoleonische Zeit erinnert der Schwarze Brunnen in der Georgenstraße. Am 1. September 1810 kam es zu einer verheerenden Explosion von Munition, die 30 Häuser zerstörte und 60 Tote forderte.

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden mit zunehmender Industrialisierung vielerlei Produktionszweige in Eisenach heimisch. 1847 wurde die Stadt an die Thüringische Eisenbahn angeschlossen. Größter Arbeitgeber waren das 1896 gegründete Automobilwerk mit verschiedenen Zulieferbetrieben und eine Kammgarnspinnerei.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Eisenach zu einer Kongreßstadt. Allerdings scheiterten die Bemühungen, die Stadt zu einem Weltkurbad zu machen. Wohlhabende Rentiers ließen sich in Eisenach nieder - im Süden der Stadt entstand ein Villenviertel. Die 20er und 30er Jahre sind gekennzeichnet durch eine rege Bautätigkeit - das heutige Stadtbild wurde geprägt.

Der zweite Weltkrieg hinterließ auch in Eisenach seine Spuren. Bombardements im Herbst 1944 forderten zahlreiche Menschenleben und zerstörten u.a. das Lutherhaus und das Bachhaus. Beide bedeutsamen Gebäude wurden gleich nach dem Krieg wieder aufgebaut bzw. rekonstruiert. Während der 60er Jahre bis 80er Jahre setzte ein verstärkter Wohnungsbau ein. In Eisenach-Nord entstand eine große "Wohnstadt" in Plattenbauweise.

Mit der Schaffung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion durch den Staatsvertrag ab 1. Juli 1990 wurde der Weg für eine grundlegende Umstrukturierung der Wirtschaft auf dem Gebiet der ehemaligen DDR freigemacht.

Durch die Vereinigung Deutschlands wurde die Region Eisenach als ehemaliger Grenzkreis in die Mitte Deutschlands gerückt. Wichtige Branchen wie Elektrotechnik/Elektronik, Fahrzeug- und Maschinenbau sind vertreten. Neben einer Reihe mittelständischer Unternehmen sind die Robert Bosch GmbH und die Adam Opel AG präsent. Letztere errichtete im Westen der Stadt eines der modernsten Automobilwerke Europas.

Dr. Reinhold Brunner

Stadtarchivar

und

*Dipl. Prähist. Hanna-Sabine Hummel,
Direktorin des Thüringer Museums*

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Eisenach aus Anlaß der Jubiläumstagung der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 1994 in Eisenach

Sehr geehrte Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, verehrte Damen und Herren!

Es freut mich, daß Sie gerade in Eisenach einen würdigen Veranstaltungsort für die Jubiläumstagung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. sehen. Seit mehr als 100 Jahren zählt Eisenach zu den beliebtesten Tagungsstätten in Deutschland. Lehrer, Naturwissenschaftler, Ärzte, Archivare und berufsständische Interessengruppen zog es immer wieder in die Stadt am Fuße der Wartburg, die nicht nur aufgrund ihrer reizvollen landschaftlichen Umgebung anziehend wirkte. Gründe für Eisenachs Ausstrahlung waren stets ihre geographische Lage im Herzen Deutschlands, die seit wenigen Jahren wieder ganz zum Tragen kommen kann, sowie das facettenreiche kulturelle Leben der Stadt, dessen Traditionen ebenso vielfältig sind wie die heutigen Initiativen auf diesem Gebiet.

Eisenachs lange Traditionen sind neben kultureller nicht zuletzt geschichtlicher Art. Seit den Anfängen der Siedlungsentwicklung wählten unsere Vorfahren das Gebiet zwischen Hainich, Hörselbergen und Wartburg als geeignet aus. Um jedoch diese geschichtlichen Zeiträume nachweisen zu können, ist die Geschichtsschreibung auf ur- und frühgeschichtliche Forschungen und archäologische Funde angewiesen. Und auch hierbei stehen die Eisenacher nicht am Punkt Null. So grub der in Eisenach lebende Geologe Dr. Johann Georg Bornemann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beispielsweise die Bandkeramikersiedlung bei Stredga nahe Eisenach aus, entwickelte sich in der Folgezeit eine aktive Publikationstätigkeit zur Ur- und Frühgeschichte, die bis zum heutigen Tage durch Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Thüringer Museums und Mitgliedern des Eisenacher Geschichtsvereines Fortsetzung findet. Erst jüngst wurden bei Schachtarbeiten im Innenhof eines noch im Bau befindlichen Geschäftshauses an der Marktecke im Zentrum Eisenachs Reste von zwei mittelalterlichen Brunnen, Keramikscherben, 23 zum Teil beschädigte Kugeltöpfe, Knochen und eine noch gut erhaltener Lederschuh entdeckt. Archäologische Ausgrabungen brachten in Folge weitere wertvolle Funde zutage, unter anderem Schuhe und Lederreste, die auf eine hochmittelalterliche Schuhmacherwerkstatt an dieser Stelle schließen lassen. Durch derartige Funde füllt sich das Buch der Geschichte Eisenachs jeweils mit neuen wichtigen Seiten.

In diesem Sinne wünsche ich allen Tagungsteilnehmern einen erfolgreichen Verlauf Ihres Zusammen-

treffens in Eisenach sowie einen angenehmen und interessanten Aufenthalt in unserer an kulturellen und historischen Traditionen reichen Stadt unterhalb der Wartburg.

*Dr. Hans-Peter Brodhun
Bürgermeister der Stadt Eisenach*

Archäologische Berichte

Die Gründung der Schriftenreihe "*Archäologische Berichte*" im Selbstverlag der DGUF im Jahr 1987 sollte der drängenden Notwendigkeit Rechnung tragen, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich der Ur- und Frühgeschichte schnell und kostengünstig zur Veröffentlichung zu bringen. Der erste Band der Schriftenreihe "*Günther Junghans, Gabriel de Mortillet, 1821-1898 - Eine Biographie*", ist nicht vergriffen, wie in 16/1 voreilig verkündet, sondern noch beim Autor zu haben. Der 1989 publizierte zweite Band der "*Archäologischen Berichte*" "*Jutta Klug, Die vorgeschichtliche Besiedlung des Amöneburger Beckens und seiner Randgebiete*" kann ebenfalls noch bei der Autorin bestellt werden. Beide Bände sind zu einem ungemein günstigen Preis zu erstehen.

Eine kritische Bestandsaufnahme der Erfahrungen durch Redaktion und Vorstand, die mit den im Selbstverlag herausgegebenen Bänden gemacht wurden, offenbarte manches Defizit in der bisherigen Praxis. Das galt ebenso für die finanzielle Belastung und angemessene Beratung der AutorInnen wie für die Schwierigkeiten des Vertriebs für die Mitglieder der DGUF. Wir freuen uns daher, daß die Redaktion der "*Archäologischen Informationen*" in Zusammenarbeit mit dem **HOLOS-Verlag** in Bonn nunmehr ein neues - und wie wir glauben in wesentlichen Punkten verbessertes - Verfahren gefunden hat, um die Veröffentlichung von Dissertationen, Magisterarbeiten und Ergebnissen anderer wissenschaftlicher archäologischer Arbeiten zu vereinfachen. Mit dem dritten und vierten Band der "*Archäologischen Berichte*" "*Ursula Tegtmeier, Neolithische und bronzezeitliche Pflugspuren in Norddeutschland und den Niederlanden*" und "*Gamal el Deen Idris, Die Altsteinzeit im Sudan*", legen wir die beiden ersten Ergebnisse dieses neuen Konzeptes vor.

Das neue Publikationskonzept beinhaltet folgende Punkte:

Die Bücher werden, wegen der in aller Regel geringen absetzbaren Auflage bei wissenschaftlichen Arbeiten, im Kopierverfahren hergestellt. Das ermöglicht eine kleine Auflage bei niedrigen Her-

stellungskosten, fordert allerdings von den AutorInnen eine kopierfertige Vorlage von sehr guter Qualität. Es handelt sich um regelrechte Publikationen mit Eintrag in die Deutsche Bibliothek. Eine Gesamtauflage von mindestens 50 Büchern ist vorgesehen. Die Kosten deckt der Autor / die Autorin durch die Übernahme von ca. 30 Exemplaren seiner Arbeit zum ermäßigten Preis (30% unter Buchhandelspreis). Wird die Auflage auf Grund eingegangener Bestellungen erhöht, so entstehen für den Autor keine weiteren Kosten. Den DGUF-Mitgliedern wird ein Rabatt von 30% auf den Buchhandelspreis eingeräumt.

Bitte beachten Sie zu den "*Archäologischen Berichten*" die letzte Seite dieses Heftes. Diesem Heft ist ein Faltblatt mit Bestellscheinen für die Archäologischen Berichte 3 und 4 beigelegt !

Potentielle Autoren bitten wir, sich mit ihrem Manuskriptvorschlag und um weitere Informationen an Werner Schön (Redaktion) zu wenden.

Adressen der DGUF-Vorstandsmitglieder

Vorsitzender

Dr. Günther JUNGHANS
Universitätsmuseum für Kulturgeschichte
Schloß 1
35037 Marburg
Tel. 06421 / 282390

Stellvertreter

Dr. Jürgen HOIKA
Archäologisches Landesmuseum
Schloß Gottorf
24837 Schleswig
Tel. 04621 / 813 302

Stellvertreterin

Dr. Angela SIMONS
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Weyertal 125
50931 Köln
Tel. 0221 / 470 5472

Schatzmeisterin

Dr. Verena NÜBLING
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Marienstr. 10a
79098 Freiburg
Tel. 0761 / 2052780

Schriftleiter/Redaktion

Werner SCHÖN
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Weyertal 125
50931 Köln
Tel. 0221 / 470 5473